

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes, das wir heute bedenken wollen, lesen im Buch des Propheten Jesaja im 30. Kapitel:

- 18. „Darum harret der Herr darauf, dass er euch gnädig sei, und er macht sich auf, dass er sich euer erbarme; denn der Herr ist ein Gott des Rechts. Wohl allen, die auf ihn harren!**
- 19. Du Volk Zions, das in Jerusalem wohnt, du wirst nicht weinen! Er wird dir gnädig sein, wenn du rufst. Er wird dir antworten, sobald er´s hört.**
- 20. Und der Herr wird euch in Trübsal Brot und in Ängsten Wasser geben. Und dein Lehrer wird sich nicht mehr verbergen müssen, sondern deine Augen werden deinen Lehrer sehen.**
- 21. Deine Ohren werden hinter dir das Wort hören: „Dies ist der Weg; den geht! Sonst weder zur Rechten noch zur Linken!**
- 22. Und ihr werdet entweihen eure übersilberten Götzen und die goldenen Hüllen eurer Bilder und werdet sie wegwerfen wie Unrat und zu ihnen sagen: Hinaus!**

Wir beten: Herr Gott himmlischer Vater. Dein Volk will in Deinem Namen diesen Jahreswechsel begehen. Mache uns bereit, auf Dein Wort zu hören und führe uns auf Deinen Wegen.

Gemeinde: Amen

Liebe Gemeinde!

Das soeben gehörte prophetische Wort will sich an die Menschen richten, die noch bereit sind, auf Gottes Wort zu hören. Dieses Wort bekommt in unserer Zeit überraschende Aktualität, wenn man bedenkt, in welcher Situation es ausgesprochen wurde. Die Mehrheit des Gottesvolkes hatte sich einer großen Täuschung

hingegen. Man war zwar dem wirklichen geistlichen Leben entfremdet, behauptete aber dennoch, auf Gottes Wort zu achten und auf seinen Wegen zu wandeln.

Dieser Irrtum benötigt eine klare Korrektur. Der Prophet Jesaja richtet seine Botschaft gegen Menschen, die offen dem Wort Gottes widerstehen. Immer wieder weist er auf den geistlichen Schaden hin, der als Folge der Entfremdung zwischen Gott und seinem Volk entstanden ist. Die fehlende Treue zu Gott zeigte sich im Eigensinn des Volkes. Man wollte die Wege des Herrn nicht mehr achten. Aus Trotz und Eigenwillen heraus ging man eigene Wege. Die Unaufrichtigkeit und Verlogenheit gegenüber Gott und untereinander ließ deutlich werden, wie weit man sich bereits von Gottes Weisungen entfernt hatte. Das Rechtsbewusstsein im Gottesvolk war geschwunden. Unrecht war an der Tagesordnung. Man sah sich als das erwählte Volk Gottes an und meinte, allezeit seinen Segen erwarten zu können.

Blicken wir auf das zu Ende gehende (vergangene) Jahr zurück, dann bemerken auch wir den Unterschied zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Was hatte man zu Beginn dieses Jahrtausends nicht alles erwartet? Und was ist eingetreten? Wir können nicht leugnen, dass auch wir in vieler Hinsicht gegen Gott und unseren Nächsten gesündigt haben. Die vielen Verstöße gegen Gottes heiligen Willen lassen uns den tiefen geistlichen Schaden auch in unserem Volk erkennen. Diesen Schaden zu übersehen bedeutet, der Selbsttäuschung erlegen zu sein. Wir sollten darauf achten, ob der christliche Glaube sich ganz konkret in unserem Leben erweist. Noch feiern wir die schönen Gottesdienste des Herrn. Sie begleiten uns in den Alltag, weil wir wissen, dass unser Dienen für und an den Menschen Gottesdienst ist.

Das Wort des Propheten hat folglich grundsätzliche Bedeutung für uns. Wir wollen uns unter dieses Gotteswort stellen und unser christliches Leben daran messen. Wem viel geschenkt ist, von dem wird man viel fordern. So sind wir eingeladen, das Belastende des zu Ende gehenden (vergangenen) Jahres hinter uns zu lassen und einen Neuanfang zu wagen.

Der heilige Gott ermöglicht auch uns einen Neuanfang in der Kraft seines heiligen Geistes. Er ermutigt uns, unsere Zuflucht allein bei ihm zu suchen und das Angebot seiner unendlichen Liebe und Treue anzunehmen. Durch sein Wort werden wir aus der Enge unseres egoistischen Denkens und Handelns herausgeführt und in die Weite seines göttlichen Handelns gestellt. Dem, der bereit ist, seine Weisungen zu befolgen, ruft der lebendige Gott durch die Vollmacht des prophetischen Wortes zu:

- 1) Ich will Gnade vor Recht ergehen lassen
- 2) Ich will mein Volk auf den rechten Weg führen

1) Ich will Gnade vor Recht ergehen lassen.

Will man die Gnade Gottes recht verstehen, dann darf man nicht aus den Augen verlieren, was der Prophet seinem Volk sagen muss: „**Weh den abtrünnigen Söhnen, spricht der Herr, die ohne mich Pläne fassen und ohne meinen Geist Bündnisse eingehen, um eine Sünde auf die andere zu häufen**“ (Jes.30,1). Es sieht nicht gut aus für das Volk. Es steht unter dem Gericht Gottes. Das „Wehewort“ des Propheten kündigt Gottes Zorn an. Er ist mit dem gottwidrigen und bösen Handeln in seinem Volk nicht einverstanden.

Der heilige Gott hat vorzeiten in seinem Bund die entscheidenden Maßstäbe für das Leben seines Volkes gesetzt. Das Volk, das des Herrn Namen trägt, kann nur dann wahres Leben finden, wenn es sich an die Bundesverpflichtung hält. Der zentrale Inhalt des Bundes ist das Gottesrecht. Jesaja erinnert daran, wenn er verkündet: „denn der Herr ist ein Gott des Rechts“. Wer gegen dieses Recht verstößt hat mit der Strafe Gottes zu rechnen.

Dennoch hat man im Volk immer wieder gegen dieses Recht verstoßen. Die Herrscher und die geistliche Führerschaft kannten scheinbar das Gottesrecht nicht mehr. Man hat dieses Recht missachtet und offen dagegen verstoßen. Die schweren Vergehen im Volk zeugen davon. Man hatte sich daran gewöhnt, eigene Rechte geltend zu machen. Die Verpflichtung zur Gemeinschaftstreue, also die Mitmenschen gerecht zu behandeln und ihre Würde zu respektieren, hatte man vergessen. Dies hatte dazu geführt, dass menschenverachtendes und ausbeuterisches Handeln sich im Volk durchgesetzt hatten. Der menschlichen Willkür waren scheinbar keine

Grenzen gesetzt. Man versuchte seine Interessen zu wahren und achtete nicht auf die Ordnungen Gottes. Damit war ein friedliches Miteinander nicht mehr möglich. Der gerechte Gott ließ das Gericht ankündigen. Man erwartete eigentlich nur noch die Strafen, die er über sein Volk verhängen würde.

Da geschieht das Unerwartete. Dem Volk wird gesagt, dass Gottes Erbarmen größer ist als sein Zorn. Gott selbst will das Schicksal seines Volkes wenden. Sein Gerichtswort ist nicht das letzte Wort. Gnade soll vor Recht ergehen. Gott selbst hat sein Wehewort in ein Heilswort verwandelt.

Das Erbarmen Gottes, seine unendliche Liebe, soll dem Volk angesagt werden. „Der Herr harret darauf, dass er euch gnädig sei, denn er macht sich auf, dass er sich euer erbarme“.

Vielleicht ist heute jemand unter uns, der sein Verschulden gegenüber dem Gottesrecht bekennen muss. Vielleicht sieht er sein Leben als Strafe für seine Vergehen an. Es könnte ja sein, dass sich dieser Eindruck unter negativen Lebenserfahrungen verdichtet hat. Wer dieser Meinung ist, wird eingeladen, sich an das Erbarmen Gottes zu halten. Dieses Erbarmen ist seine Liebe, die er uns in Jesus Christus gezeigt hat. So gilt auch dir, lieber Mitchrist, zum Neubeginn dieses Jahres: „Wohl allen, die auf ihn harren“. Gott will auch dich in Barmherzigkeit in dieses neue Jahr geleiten. Wage es, ihn, den Allmächtigen, anzurufen, denn er lässt Gnade vor Recht ergehen. Glaube fest daran, wenn du das Prophetenwort hörst: „Er wird dir gnädig sein, wenn du rufst. Er wird dir antworten sobald er´s hört“.

2) Ich will mein Volk auf den rechten Weg führen.

Es ist gut, wenn wir uns in dieser Stunde Gedanken darüber machen, welchen Weg wir im kommenden Jahr einschlagen wollen. Wer seinen eigenen Weg gehen will, ohne nach Gottes Willen zu fragen, wird nach seinen Gewohnheiten handeln. Das bedeutet, dass er auf sich selbst angewiesen bleibt. Seine Pläne bleiben den Unsicherheiten des Lebens ausgeliefert. Ganz anders wird es denen ergehen, die im Vertrauen auf Gott sichere Schritte auf ihrem Lebensweg erbitten. Sie können diese Schritte im Glauben wagen, weil sie sich auf die Zusagen Gottes verlassen können. Schon vor Zeiten haben sich Gottes Zusagen als wahrhaftig erwiesen, als er sich

seinem Volk in der Wüste in einer Wolken- oder Feuersäule offenbart hat, „um sie den rechten Weg zu führen“(2 Mose 13, 21).

Auch wir haben einen unbekanntem Weg vor uns. Wir bekennen mit den Jüngern Jesu: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens“. Dieses ewige Wort, nicht gebunden an Zeit und Raum, ist das Wort der Verheißungen Gottes. Es ist für uns wie ein Stern, der uns gerade in den dunklen Nächten unseres Lebens, den rechten Weg weist. Das bedeutet, dass wir uns allezeit auf Gottes Wort verlassen können. Wir erkennen, dass Gott sich durch sein Wort in uns durchsetzen will. Voller Hoffnung hören wir auf seine Stimme und folgen seiner Wegweisung.

Dieses Wort seiner Zuwendung und seines Erbarmens ist in Jesus Christus, dem Heilskönig erfüllt. Er, der Heiland der Welt, bringt letztgültige Rechtsordnung. Auf ihn zu schauen und an ihn zu glauben führt die Wende unseres Lebens herbei. Der Weg des mosaischen Gesetzes ist zu Ende. Christus, in seiner Person, ist allein der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ihm nachzufolgen bedeutet, dass, das in ihm erschienene Gottesrecht, sich in unserem Leben Geltung verschafft. So ist die Verwirklichung des Gottesrechtes unter uns eine bleibende Aufgabe. Ein Auftrag, dem sich niemand entziehen kann.

Mit dieser Wegweisung haben wir ein klares Ziel vor Augen. Wir wollen im neuen Jahr nicht das Gottesrecht brechen, sondern es pflegen. Aus dieser inneren Verpflichtung heraus, bitten wir: **Herr, weise mir deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit.** So stehen wir in der Verantwortung vor Gott und den Menschen, und fragen: „**Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz, prüfe mich und erkenne, wie ich´s meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege**“(Ps 139,23). Wir wollen alles meiden, was uns von Gottes Wegen abbringen könnte. Zu den Gefahren unserer Zeit, gehören der Götzendienst, wie Habgier, Geiz, Erlebnissucht der Wohlfühlgesellschaft, grenzenloser Egoismus und Gefühlskälte gegenüber den Nöten, die sich unter uns zeigen. Diesen Störungen eines wahrhaftigen Glaubenslebens wollen wir uns verweigern.

Hinter der Zusage: „**Ich will mein Volk auf den rechten Weg führen** „, erkennen wir den stets wieder anzustrebenden „neuen Weg“, den Weg des Glaubens. Diesen

„neuen Weg“ ist die Christenheit aller Zeiten wagemutig gegangen. Jeder, der diesen Weg zu gehen bereit ist, wird sich zu Christus in Wort und Tat bekennen. Es wird ihm möglich sein, mit anderen Christen diesen Weg gemeinsam zu gehen und mit ihnen die Güter des Lebens zu teilen. Es ist nicht der Weg, der von Gott wegführt, sondern der Weg, der zu Gott hinführt und ewiges Leben eröffnet. Im Vertrauen auf Gottes Wort können wir im neuen Jahr diesen Weg gehen, denn wir erfahren täglich, dass sein Wort das wahre Licht auf unserem Wege ist.

Amen

Wir beten: Herr, wir danken Dir für Deine Gnade und Liebe. Lass Dein Wort mächtig in uns werden. Mache uns bereit, die vor uns liegende Wegstrecke in Deinem Namen zu beginnen und nach Deinem Willen zu leben.

Wirke in uns, was wir uns mit den Worten des schönen Morgenliedes vornehmen wollen: „dass unser Herz in G´horsam leb, deinem Wort und Willn nicht widerstreb, dass wir dich stets vor Augen han in allem, das wir heben an“. Amen

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns zum ewigen Leben.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschlag: Das alte Jahr vergangen ist ELKG 38

Verfasser: Pfarrer Dr. Hans Horsch
Lustheimstraße 20
81247 München
Tel: 089 / 8 11 43 47
e-Mail: hans.horsch@t-online.de